

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von dem Verlagshaus 1 5/2, monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1 50 Pf., durch den Postboten und Quasi 1 52 Pf. Eingangsnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal sonntags 6 Pf., mit Ausnahme der Tage nach dem 1. und 2. Festtagen; in den Festtagen am Tage vorher abends 6 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4 seites illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seites landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeilenteile ober deren Raum 8 Pf., für sechs Zeilen 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Resten pro Jahr 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Preislisten werden von unserer Geschäftsstelle gratis sämtlichen Annoncenstellen zugewogen.
Kaufmann unsere Druckverträge zur Zeit Einzahlung gebührenlos.
Die Anzeigenpreise sind ohne Porto.

Nr. 258.

Donnerstag den 2. November.

1905.

Der Krach im Lager der Sozialdemokratie.

Die angeführte „Rechtfertigungsschrift“ der Aufsichtsinstanzen des „Vorwärts“ wegen ihres Vorgehens gegen die Mehrheit der Redaktion des sozialdemokratischen Zentralorgans ist am Dienstag erschienen. Des langjamüdes — sechs volle Druckspalten umfassende — Schriftstückes fester Sinn ist, das den sechs Redakteuren kein Unrecht zu sprechen ist, daß auf die Dauer der Zustand nicht aufrecht erhalten werden könne, daß über die Haltung des Zentralorgans von einer Mehrheit der Redakteure entschieden werde, welche sich in prinzipiellen und tatsächlichen Fragen nicht in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Parteitagung befinden. Das Viehnichtige Wort: „Wer nicht Partei, fliehet hinaus“ wird jetzt in den persönlichen Beziehungen zwischen der Redaktion und den Aufsichtsinstanzen des Zentralorgans zum Parteibogen erhoben. Die Heimplatz des Verfahrens, die mit Recht als das Schimpflichste an dem an russische Zustände erinnernden Vorgehen bezeichnet worden ist, wegen der Parteivorhand und die Pressekommission gar nicht in Abrede zu stellen; sie betrachten den Ausschluß der Redaktion von diesen Verhandlungen vom sozialdemokratischen „Herrenstandpunkt“ aus als ihr gutes Recht. Es bleibt also die von dem Parteivorhand selbst gegebene Tatsache als ein Dokument sozialdemokratischer Ehre für alle Zeiten bestehen, daß die Angelegenheit verurteilt werden sollten, ohne daß ihnen Gelegenheit gegeben war, sich zu verteidigen. Durch diese Schamlosigkeit der sozialdemokratischen Politik hat die Sozialdemokratie ein für alle Male das Recht verwirkt, sich über „Kabinettsjustiz“ in der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zu erheben.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der „Denkschrift“ des Parteivorhandes waltet der publizistische Hektikgeist dieser Klasse, Herr Kauffmann in der „Neuen Zeit“ mit der ihm eigenen Rabulistik des im übertragenen Amtes als Nachrichten. Die Zuhaltung an die Journalisten, ihre Haltung den wechselnden Bedürfnissen des kapitalistischen Geschäfts anzupassen, sei das unwürdige Charakteristikum der kapitalistischen Presse; auf ein bearbeitetes niedriges Niveau herabzusetzen, sei der Sozialdemokratie unwürdig. Die „wechselnden Bedürfnisse des kapitalistischen Geschäfts“ auszuspielen gegen die angebliche Prinzipienfestigkeit der sozialdemokratischen Presse, ist einfach lächerlich. Herr Bebel hat sich selber gerühmt, das er dreimal am Tage seine Taktik ändern würde, wenn das Interesse und der Vorteil der Partei es erfordern. Wieviel hat die Partei aus ihrem Programm nicht schon in die Kumpelkammer werfen müssen, was früher als unantastbares Dogma galt? War das etwa keine Anpassung an die „wechselnden“ Bedürfnisse des Geschäfts, und zwar nicht des kapitalistischen, sondern des sozialdemokratischen Geschäftsbetriebes?

Mit den journalistischen Leistungen der „Streikbrecher“, die jetzt die Redaktionsfest der sechs ausgeschiedenen Redakteure einnehmen, kann die Partei übrigens recht wenig Staat machen. Was immer auch gegen die prinzipielle Haltung des „Vorwärts“ von den tabulierten Elementen hätte — von ihrem Standpunkt aus mit Recht — eingebracht werden konnte, — publizistische Gewandtheit konnte den sechs ausgeschiedenen Redakteuren jedenfalls nicht abgesprochen werden. Die am letzten Dienstag erschienene erste Nummer des „Vorwärts“, die von der Klientel der Herren Bebel, Kauffmann und Singer redigiert worden ist, macht in der Wehrzeit der Kritik den Eindruck, als ob blutige journalistische Anfänger sie geschrieben hätten.

Es ist übrigens ein großer Täuschungsversuch des Parteivorhandes und der Pressekommission, wenn behauptet wird, daß die Veröffentlichungen der sechs Redakteure vielleicht nur bei den bürgerlichen Blättern einen gewissen Eindruck hervorgerufen hätten,

daß die Parteipresse im Lande jedoch das Vorgehen der Parteileitung billige. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Die bürgerliche Presse aller Parteien hat sich zumeist auf die Übergebe der nichts weniger als schmeichelhaften Kritiken der „Münchener Post“, der „Sächs. Arbeiterz.“, des „Denkbacher sozialistischen Blattes“ und anderer Parteiorgane an dem brutalen Vorgehen der Parteileitung beschränkt. Von sozialdemokratischen Presseorganen hat aber bisher nur die „Leipziger Volksz.“, des Herrn Wehring, das „Herr Bebel, liebe Parteiorgan“, für den Ufa der sozialdemokratischen Oberboden Partei ergriffen. Die „Breslauer Volksz.“ konstatiert ausdrücklich, daß „die gesamte Parteipresse mit Ausnahme — natürlich! — der „Leipz. Volksz.“, auf das entsetzliche Stellung gegen die Maßgriffe des Parteivorhandes“ nimmt, der durch seine unbesonnenen Maßnahmen in Gemeinschaft mit der Pressekommission den Konflikt habe „solche Schärfe annehmen lassen“. Wie das Blatt ferner mittelt, ist der Vorstand des Vereins „Arbeiterpresse“ schleunigst zusammenberufen worden, um zu diesem unerhörten Akt der Brutalität Stellung zu nehmen.

Der russische Absolutismus am Ende.

Die mit jedem Tage drohender und furchbarer werdende Volksbewegung in Rußland hat dem russischen Selbstherrschep. — seiner haarenartigen Hofamantilla entlich die angezeigten Reformen abgerufen. Graf Witte, der Träger derselben, scheint demnach endgültig über die widerstrebenden Elemente in dem verrotten Regierungssystem festgelegt zu haben und er wird nicht veräumen, seinem Programm entsprechend, zu Taten überzugehen, die die Aera Witte berulmt und in der Geschichte Rußlands unsterblich machen wird.

Das Zarenmannifest, das Rußland eine Verfassung mit dem Jubel bürgerlicher Freiheiten verleiht, ist am Montag abend veröffentlicht worden und hat folgenden Wortlaut:

Wir, Nikolaus II., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, Jar von Polen, Großfürst von Finnland usw., erlassen allen unteren Untertanen, daß die Wirren und die Erregung in unsern Hauptstädten und zahlreichen anderen Orten unseres Reiches unser Herz mit großer und schmerzlicher Trauer erfüllen. Das Glück des russischen Herrschers ist unloslich verknüpft mit dem Glück des Volkes, und der Schmerz des Volkes ist der Schmerz des Herrschers. Aus den gegenwärtigen Umständen kann eine nationale Rettung und eine Verdrohung für die Unverletzlichkeit und die Einheit unseres Reiches entstehen. Die hohe durch unsere Herrscherüberantwortung Pflicht befehlt uns, uns mit allen unsern Sinnen und mit unserer ganzen Kraft zu bemühen, um das Wohlfühlen der für den Staat so gefährlichen Wirren zu beseitigen. Nachdem wir den in Betracht kommenden Behörden befohlen haben, Maßregeln zu treffen, um die unmittelbaren Handlungen der Unordnung, der Ausschreitung und der Gewaltthatigkeit abzustellen, damit die friedlichen Leute, die nur das Wohlfühlen haben, ruhig ihre Pflicht zu erfüllen, geschützt werden, haben wir es für unentbehrlich erkannt, um mit Geduld die auf die Verheiligung des öffentlichen Lebens abzielenden allgemeinen Maßnahmen zu verwickeln, die Aktion der obersten Regierung zu vereinsheitlichen. Wir legen der Regierung die Pflicht auf wie folgt in unsern unangewandten Willen zu erfüllen:

1. der Bevölkerung die unerschütterlichen Grundlagen der bürgerlichen Freiheit zu verleißen, die geeignet ist auf die wirkliche Unverletzlichkeit der Personen, die Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Versammlungen und Vereinigungen;
2. ohne die früher angeordneten Wahlen für die Staatsduma anzuschließen, zur Teilnahme an der Duma in dem Maße, als es die Ränge der bis zur Umänderung der Duma noch ablaufenden Zeit gestattet, die Klassen der Bevölkerung zu berufen, welche jetzt der Wahlrechte pfliglig erheben, wobei jedoch die weitere Entwicklung des Grundgesetzes des allgemeinen Wahlrechts der neuerdings begründeten gesetzgeberischen Ordnung der Dinge überlassen wird und
3. als unerschütterliche Regel anzuschließen, daß kein Gesetz in Kraft treten kann ohne Genehmigung der Staatsduma und daß den Erwählten des Volkes die Möglichkeit der willkürlichen Teilnahme an der Überwachung der Geschäftsführung der Handlungen der von uns genannten Behörden gewährleistet wird.

Wir lassen einen Ruf ergehen an alle treuen Söhne Rußlands, sich ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu erinnern

und bei der Verheiligung dieser Wirren und Widerwärtigkeiten zu helfen und gemeinsam mit uns alle ihre Kräfte an die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens auf dem mütterlichen Boden zu legen.
Gegeben zu Peterhof, 17./30. Oktober 1905, im ersten Jahre unserer Regierung.

Eine weitere Meldung besagt, daß der russische Kaiser dem Präsidenten des Ministerrats Grafen Witte befohlen, vor der Sanktionierung des Gesetzentwurfs betreffend den Ministerialrat die nötigen Maßregeln zur Vereinheiligung der Tätigkeit der Minister zu treffen.

Als schäbige Ergänzung des Konstitutionsentwurfes und zum Verständnis der Vorgänge am Hof in den letzten Tagen veröffentlicht die „Bereteb. Telegraphen-Agentur“ am Dienstag einen Bericht des Grafen Witte, auf welchen der Kaiser die Bemerkung gesetzt hat: Zur Nichtschmür zu nehmen. Der Bericht lautet:

„Eure Majestät geneubten, mir Direktiven für die Regierung in Erödung der derzeitigen Lage Rußlands anzugeben. Die Beurteilung der russischen Gesellschaft ist nicht das Ergebnis teilweiser Mängel des Regimes in Gesellschaft und Regierung oder durch extreme Elemente organisierter Tätigkeit; ihre Wurzeln gehen tiefer, sie entsand aus der Verlegung des Gleichgewichts der moralischen Beziehungen und der äußeren Gestalt der russischen Gesellschaft. Das bedenkende Rußland erstrebt Rechte auf der Grundlage der bürgerlichen Freiheit. Die Hauptaufgabe der Regierung besteht darin, vor der Sanktion durch die Duma alle Elemente der bürgerlichen Freiheit zu verwickeln auf dem Wege der normalen und geselligen legislativen Ausarbeitung der Fragen, welche die Gleichheit aller Rußen vor den Gesetzen ohne Unterschied der Religion und der Nationalität betreffen.“

Das folgende Problem besteht in der Schaffung gesetzgeberischer Normen, um die Wohltaten der bürgerlichen, politischen und wirtschaftlichen Freiheit zu gewährleisten. Das Wohl der Volksmassen muss erreicht werden unter dem Vorbehalt der Wahrung der bürgerlichen Rechte, die für alle zivilisierter Länder von wesentlicher Bedeutung sind. Die Verwirklichung dieser Ziele kann keine sofortige sein; denn keine Regierung würde plötzlich 135 Millionen Menschen mit einer weit ausgedehnten Verwaltung für die Annahme der bürgerlichen Freiheiten vorbereiten können. Es ist infolgedessen nötig, eine homogene Zusammenfassung der Regierung und Einheit ihrer Ziele zu befehen, Sorge zu tragen für die praktische Ausarbeitung der hauptsächlichsten Mittel zur Förderung der bürgerlichen Freiheit und die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der Absichten zu bezuegen.

Die Regierung muss sich jede Einmischung in die Dumawahlen versagen und dem aufrichtigen Wunsch nachleben, den Ufa vom 25. Dezember 1904 zu verwickeln; sie muss das Ansehen der Duma und das Vertrauen zu ihren Arbeiten aufrechterhalten und darf ihre Entscheidungen nicht bekämpfen, soweit sie sich nicht von der geschichtlichen Größe Rußlands entfernen werden. Man muss sich mit den Bedanken der großen Mehrheit der Gesellschaft identifizieren, nicht mit dem Widerspruch einzelner, wenn auch lärmender Gruppen. Die Fraktionen sind zu oft veränderlich. Vor allem ist es wichtig, eine Reform des Reichsrats auf dem Akabrynzin durchzuführen. Ich glaube, daß die Tätigkeit der öffentlichen Gewalt von den nachfolgenden Grundfragen geleitet sein muss:

1. Gradheit und Aufrichtigkeit in der Verheiligung der bürgerlichen Freiheit und Schaffung einer Garantie dafür.
2. Verbreitung, die ausschließlichen Gesetze auf befestigen.
3. Uebereinstimmung der Tätigkeit aller Regierungsorgane.
4. Die Vermeidung von Respressivmaßregeln gegen nicht offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohende Handlungen.
5. Entgegenzutreten gegen Handlungen, die offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohen, wobei

man sich auf die Gesetze und die moralische Gemeinschaft mit der vernünftigen Mehrheit der Gesellschaft stützen muß. Man muß Vertrauen haben zu dem politischen Takt der russischen Gesellschaft. Es ist unmöglich, daß sie die Anarchie wünsche, welche außer allen Schrecken des Kampfes den Zerfall des Reiches herbeiführen würde.

Die Wirkung des kaiserlichen Erlasses war ein sofortiges Abflauen und Nachlassen, wenn auch noch nicht gänzliches Aufhören der Volksbewegung, die seit einer Woche zu den ungeheuerlichsten Zuständen geführt hat. Der Zar braucht nicht mehr an eine Flucht vor seinem Volk zu denken, der deutsche Kreuzer „Lübe“, der am Montag nach Memel von Kiel auslief, soll nicht die Jarenfamilie aus Peterhof entführen, sondern lediglich die neue Turbinenanlage erobern. In Petersburg ist das kaiserliche Manifest am Montag am Mitternacht durch Sonderausgaben der „Peterburger Telegraphen-Agentur“ und des „Regierungsboten“ veröffentlicht und auf den Straßen verteilt worden. Es rief überall den besten Eindruck hervor. Auf dem Newsky-Prospekt war eine große Menschenmenge angeammelt, alle saßen die Garablätter. Rufe: „Es lebe die Freiheit“ ertönten. Die Menge forderte die Patrouillen auf, in die Kasernen zurückzutreten. Die Stadtduma, die eine Nachsichtigung abteilt, beschloß nach Verlesung des Manifestes dem Kaiser zu telegraphieren: „Die Peterburger Stadtduma bewillkommt mit Entzücken die Verkündigung der ersehnten Freiheit, seit vertrauensvoll auf die lichte und große Zukunft unseres teuren Vaterlandes. Hurra dem Kaiser des freien Volkes“.

In Warschau hat die Nachricht von dem Erlaß des kaiserlichen Manifestes einen tiefen Eindruck hervorgerufen, das Extrablatt des „Kurjer Warszawski“ war bald vergriffen, in allen Restaurants umarmten sich die Menschen. Die Militärpatrouillen wurden sofort zurückgezogen, russische Offiziere beteiligten sich an dem allgemeinen Jubel. So meldet die „Peterb. Telegr.-Agentur“, deren Betrieb seit Montag wieder eröffnet worden ist.

Auf den Bahnhöfen Moskau—Petersburg, Moskau—Kasan und Moskau—Archangelok ist der Ausbruch beendet.

Graf Witte macht alsbald Ernst mit seinem Programm. Dem Vernehmen nach, so berichtet „Wolffs Bureau“ am Dienstag aus Petersburg, finden zwischen dem Grafen Witte und dem Justizminister gegenwärtig Besprechungen über den Entwurf eines Amnestiegesetzes statt, durch das den in letzter Zeit verhafteten politischen Verbrechern Straffreiheit zugesichert wird. — Wenn das Amnestiegesetz an dessen Genehmigung durch den Zaren wohl kaum zu zweifeln ist, bald erscheint, dann ist die Revolution der letzte Grund genommen. Noch ist nicht überall die erwünschte Ruhe wiederkehrt, die politischen Verhaftungen waren viel zu tief angegründet worden, als daß sich die hier tatsächlich fohende Volksseele so leicht durch ein bloßes Versprechen des Zaren hätte beruhigen lassen. Aber es ist viel, sehr viel gewonnen, und wenn Witte hält, was er versprochen hat, dann werden die besonnenen Elemente des Volkes, der Kern des gebildeten Bürgertums, auf seiner Seite stehen und das Treiben derer mit vereinten Kräfte den politischen Erfolg der letzten Bewegung nicht genügt und die soziale Revolution einleiten möchten.

Folgende Berichte über die Lage in Rußland sind uns bis zum Dienstag abend zugegangen: In den Straßen Petersburgs herrschte nach einer „Wolffschen“ Meldung am Dienstag bereits in den ersten Vormittagsstunden reges Leben. Der günstige Eindruck, den das Manifest des Kaisers gemacht hat, tritt überall unverkennbar hervor; selbst die Radikalen sind in freudiger Erregung über den erlangenden Sieg. Montag abend 10 Uhr wurde bei dem Technologischen Institut eine Bombe geworfen. Zwei Privatpersonen und zwei Kavalleristen wurden dabei verwundet. Später gaben Kruppen vier Salven gegen die Fenster eines Gebäudes ab, wo 83 Subventionen versammelt waren. Das Gebäude war in weitem Umkreise abgeperrt. Überall vermisst man die Forderung nach einer Amnestie. — Die Schreckschützen sind ja nun glücklicherweise vorüber und Amnestie soll auch gewährt werden. Die am Dienstag in der Kasanischen Kirche veranstaltete Demonstration nahm, so berichtet „Wolffs Bureau“ weiter, einen großartigen Umfang an. Circa 25 000 Menschen zogen von dort nach der Universität, deren Wall von roter Flaggen war. Die Stimmung dort war sehr erregt.

In Odessa war auch am Dienstag die Situation sehr gespannt. Das Aussehen der Stadt zeigte, daß die Lage etwas ruhiger geworden ist. Die Barricaden sind fortgeschafft und die Spuren der letzten Barricadenkämpfe beseitigt. Die Löden werden geöffnet und es sind einige Jagen angeommen und abgefahren, aber die öffentlichen Anstalten, die Banken, sämtliche Schulen und mehrere Fabriken sind noch gesperrt. Die Zeitungen erscheinen bereits den dritten Tag nicht. Auf die beharrliche Forderung der Municipalität feste

Dienstag der Stadtkapitän 85 während der Unruhen verhaftete Kinder in Freiheit. Die Stadtverwaltung hat zur Unterstüßung der Familien der Verhafteten und Verwundeten 5000 Rubel bewilligt.

Aus Warschau berichtet „Wolffs Bureau“, daß am Dienstag zwei jugendliche Männer den Kasierer der Fabrik Luffen überfallen, diesen erschossen und 14 000 Rubel raubten. Die radikalen und sozialistischen Elemente suchen die Arbeiter zur Fortsetzung des Ausstandes zu veranlassen.

In Finnland scheint die politische Bewegung seit in den letzten Tagen unter dem Eindruck der Petersburger Meldungen lebhafter eingelebt zu haben. So meldet vom Dienstag aus Helsingfors das „Ruhäische Bureau“: In allen Fabriken und Werkstätten herrscht Aufbruch. Der Fernsprecher, die Post, die Straßenbahnen und die Eisenbahnen haben den Betrieb eingestellt. Die höheren Schulen sind geschlossen, die Sitzungen des Senats eingestellt. Die amtlichen Bureaus sind geschlossen, ebenso sämtliche Löden und Banken. Die Wähler erscheinen ohne Zensur. Große Volksmassen durchfluten die Straßen.

Als Antwort auf das Manifest des Zaren veröffentlicht am Dienstag die sozialdemokratische Partei in Petersburg einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen wird, daß durch das kaiserliche Manifest der Kampf des Proletariats nicht zum Stillstand komme. Die Taktik des Proletariats habe zu bestehen in der Ausnutzung der unter seinen Schlägen gewährten Rechte. Ferner in der Veranlassung von Arbeiterversammlungen zur Entscheidung der Dauer des Ausstandes, sowie in der Organisation einer Miliz zur Wahrung der erkämpften Rechte und in der Forderung einer Amnestie.

Zur Fleischnot.

Eine Bundesregierung, die die Fleischnot anerkennt, ist die foburg-gothaische. Der gemeinschaftliche Landtag von Koburg und Gotha nahm am 28. Oktober einstimmig einen Antrag an, die herzogliche Staatsregierung zu ersuchen, alsbald die nöthigen Schritte zu tun, die geeignet sind, der Fleischnot zu steuern, auch durch Öffnung der Grenzen, soweit solche Maßregeln nicht dazu beitragen, den inländischen Viehbestand zu erhalten, alsbald die nöthigen Schritte zu tun, die geeignet sind, der Fleischnot zu steuern, auch durch Öffnung der Grenzen, soweit solche Maßregeln nicht dazu beitragen, den inländischen Viehbestand zu erhalten, alsbald die nöthigen Schritte zu tun, die geeignet sind, der Fleischnot zu steuern, auch durch Öffnung der Grenzen, soweit solche Maßregeln nicht dazu beitragen, den inländischen Viehbestand zu erhalten.

Ueber die zur Linderung der Fleischnot zu unternehmenden Schritte soll an diesem Mittwoch in Gotha in einer gemeinsamen Beratung der Landräte, Distriktsvorsteher und Bürgermeister der Herzogtümer von Koburg und Gotha unter Vorsitz des Staatsministers Richter Beschluß gefaßt werden. Die von dem Vorstände des deutschen Städtetages gewählte Deputation, welche aus den Oberbürgermeistern von Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München und Stuttgart besteht, wurde Dienstag, mittig um 12 Uhr, von dem Fürsten Wilhelme in Audienz empfangen und brachte ihre Wünsche und Beschwerden wegen der bestehenden Fleischnot vor. Ueber den Ausgang der Konferenz lagen bis zum Schluß der Redaktion noch keine Meldungen vor. Man braucht auch nicht besonders gespannt darauf zu sein; denn, wie schon aus dem Schreiben des Reichsfinanzlers an die Vertreter des Städtetages ersichtlich, wird er die Herren höchst liebenswürdig empfangen, diese werden dann aber das Reichsfinanzlerpalais ebenso flug verlassen, wie sie es betreten haben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die sogenannten ungarischen Liberalen, einst die mächtige Regierungspartei, gehen immer mehr dem Untergange entgegen. Die „liberale“ Partei nahm in einer am Montag in Budapest abgehaltenen Konferenz auf Antrag des Grafen Tisza eine Resolution an, in der sie auspricht, daß das Programm der Regierung nicht geeignet sei, eine Lösung der Krise herbeizuführen. Was die Einführung des allgemeinen Stimmrechts anbelangt, so halte sie dieses für gefährlich, da in diesem Falle die nationale Politik auf Grund des Ausgleiches vom Jahre 1867 unmöglich sei, hingegen fordert die Partei die stufenweise Erweiterung des Wahlrechtes.

Frankreich. Die Deputiertenkammer nahm am Montag den Gesetzentwurf, der den durch den Staatsgerichtshof und den in der Denunziationsangelegenheit Verurteilten Amnestie gewährt, im ganzen mit 534 gegen 3 Stimmen an.

Schweden. Der König hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in welchem er die

Minister auffordert, im Amte zu verbleiben, bis sämtliche die Auflösung der Union betreffenden Arbeiten erledigt sind.

Spanien. Das neue spanische Kabinett ist, wie folgt, zusammengesetzt: Präsident Montero Albes, Inneres Garcia Prieto, Finanzen Cebalgaray, Justiz Aguirre, Marine Bepeler, Justiz Bergegorri.

Morocco. Der Sultan ist nun wieder hinhin allein in seiner Residenz bei. Der französische Gesandte hat bei am 26. d. M. verlassen. Auf Befehl des Sultans gaben ihm Sid Mohammed el Zerres und Sid Benou Ohennam, zwei hohe Würdenträger, bis auf einige Entfernung von der Stadt das Geleit. Diese höfliche und sonst ungebrauchliche Kundgebung beweist, so meint die „Agence Havas“, daß der Sultan mit den fremden Missionen ausgezeichnete Beziehungen zu unterhalten wünscht.

Japan. Die Mitglieder des diplomatischen Korps hatten dem Kaiser eine Audienz nachgesucht, um ihn zum Abschluß des Friedens zu beglückwünschen. Der Kaiser hat sie am Dienstag vormittag empfangen und nachher mit den Prinzen, Staatsministern, dem Baron Komura und anderen zur Frühstückstafel geladen. Dies ist, wie besonders betont wird, das erste Mal, daß der Kaiser das diplomatische Korps bei einer Gelegenheit, die nicht eine japanische Staatsangelegenheit ist, zur Frühstückstafel geladen hat. — Die Zurückziehung seiner Truppen aus Tschiu hat nunmehr auch Japan in die Wege geleitet. Ein Telegramm des „Wolffschen Bureaus“ besagt: Nach Erkundigungen an amtlicher Stelle hat der japanische Minister des Auswärtigen bereits unter dem 28. d. M. dem kaiserlichen Gesandten Grafen Arco schriftlich mitgeteilt, daß der Kaiser von Japan der Zurückziehung der Truppen der vereinigten Mächte aus Tschiu mit Ausnahme der Gefandtschaftswachen gern zustimmt. Die japanische Regierung ist beauftragt, die Truppen und sonstigen erforderlichen Maßnahmen mit Deutschland und den übrigen beteiligten Mächten zu vereinbaren.

Nordamerika. Bei der Stadtverwaltung in Philadelphia sind große Unterschleife verübt worden. Die Unterfuchung, die Bürgermeister Weaver anordnete, ergab nach einer Meldung des „B. T.“ eine Ueberschuldung der Stadtkasse in Höhe von 27 Millionen Mark allein für neue Straßenbauten sowie Fülltrichteranlagen. Einzelne Unternehmungen wurden nur gemacht, um den Stadtschatz zu schröpfen, und zwar wurden die Subventionen so veranlaßt, daß nur zum Ninge gehörige Firmen Offerten einzureichen vermochten.

Deutschland.

Berlin, 1. Nov. Der Kaiser kehrte am Dienstag um 1 Uhr mit dem Fürsten Gultenburg und den Mitgliedern der Jagdgesellschaft zur Frühstückstafel nach Schloß Liebenberg zurück. Nachmittags nahm die Jagd ihren Fortgang.

(Dem Reichstag) werden sofort nach seinem Zusammentritte außer der Finanzreformvorlage und dem Etat auch noch die Militärpensionsgesetze und die Flottenvorlage zugehen. Die Militärpensionsgesetze stammen noch aus der vorigen Session. Die der Flottenvorlage hat sich der Bundesrat bis jetzt allerdings noch nicht befähigt, aber derartige Gesetzentwürfe werden von ihm ja kurzerhand erledigt; woher das Geld dazu kommen soll, darüber bedirkt man sich vorläufig den Kopf nicht. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt triumphierend mit, daß die Börse festgesetzt sei, die dem Reichstage sofort zugehen werden; ihr Schicksal bleibe späterer Beschließung vorbehalten. — Ob die verbündeten Regierungen wirklich die Neigung haben, die paar kleinen Reformen des Börsengesetzes, die in der vorjährigen Novelle enthalten waren, noch mehr zu verewässern?

(Die Vorlage über die Reichsfinanzreform) ist bereits ausgearbeitet und kann dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritte zugehen. Wie der „Kant. Kur.“ aus Berlin erfährt, besteht die neue Tabaksteuer in einer Erhöhung des Gewichtszolls, abgelehnt nach dem Verwendungswert. Die Minister enthielt auch das Surrogatverbot außer für übertragbare Ware.

(Gegen die freien Hilfskassen) wird schon seit einiger Zeit Sturm gelaufen, weil einzelne unsolche Gründungen vorgekommen sind und diese Schwindschafften durch allerlei Manöver sich von der Zahlungspflicht zu befreien suchen. Durch die Presse ging vor einiger Zeit eine Notiz des Inhalts, daß die Regierung beabsichtigt, um den Mißbrauch des sonst ausgezeichneten Gesetzes in Zukunft zu verhindern, das ganze Hilfskassengesetz nach fast 30jähriger Wirksamkeit aufzuheben. Der Bundesrat habe einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen seinen zuständigen Ausschüssen überwiesen. Infolge der Beunruhigung, die diese Nachricht bei allen Freunden der auf Selbsthilfe beruhenden freien Hilfskassen hervorgerufen hat, hat der volksparteiliche Landtagsabg. Gold-

schmidt und der Vorsitzende des Zentralrats der deutschen Gewerksvereine am 25. d. Mis. den Staatssekretär Grafen Potjomsky persönlich interpelliert, um näheres über die Absichten der Reichsregierung zu erfahren. Die Anfrage erab, wie der Abg. Goldschmidt mehreren Blättern schreibt, die Mitteilung richtig war. Und zwar: Um die schwindelhaften Gründungen entgegenzutreten, soll das ganze Gesetz aufgehoben werden. Allerdings, die soliden freien Hilfsvereine der Arbeitervereine, der Gewerksvereine, der kaufmännischen Vereine und der Gewerkschaften sollen nach wie vor bestehen bleiben, aber auch sie sollen dem kaiserlichen Aufsichtsamt für private Versicherungsbetriebe (Gesetz vom 12. Mai 1901) unterstellt werden. Mit Unterstellung der freien Hilfsvereine unter das Aufsichtsamt will man die ungesunden Gebilde unter ihnen im Anbegriff

unterdrücken können, bevor sie noch Schaden angerichtet haben. Das ist selbstredend ein löblicher Zweck. Betrüger finden aber auch, wie der Abg. Goldschmidt mit Recht hierzu bemerkt, bei der schärfsten Kontrolle noch Hintertüren genug, durch die sie ein- und wieder hinauszuflüchten können. Mit Aufhebung des ganzen Gesetzes wird andererseits es aber auch den Arbeitervereinen sehr erschwert, solide Klassen zu gründen und aufrecht zu erhalten.

— (Cos von China!) Der Pariser „Temps“ schreibt, der Antrag Deutschlands, die Truppen von Peking zurückzuführen, werde günstig aufgenommen werden, und die Regierungen dürften sich leicht über die Rückziehung verständigen.

— (Kaiserliche Marine.) Die Streichung des Schulschiffes „Carola“ aus der Liste der Kriegsschiffe ist durch eine Kabinettsorder vom 4. Oktober ausgesprochen worden.

Reklameteil.

Ferrromanganin.

Ein Kräftigungsmittel allerersten Ranges für Konvaleszenten und schwächliche Personen.

Bereitigt **Vitarnum** und **Bleichsüß**, den Ursprung so vieler anderer Kräftiger.

Ferrromanganin (Bestandteile: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Stärke und Roggen 16, Stroh 20. Wasser und aromatisches Nebenmittel) ist sehr wohlschmeckend und wird von jung und alt gerne genommen.

Preis pro Flasche Mk. 2,50, erhältlich in den Apotheken oder sicher von: Löwen-Apothek in Magdeburg, Adler-Apothek in Wöhrleben, Johannis-Apothek in Halberstadt und Löwen-Apothek in Staßfurt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Königl. Lotterieginnahme.

Eröffnung zur 5. Klasse muss bis **3. November** erfolgen. Noch zu haben **Kauflose**, auch während der Ziehung ev. gegen Abgabe des Gewinnlosen, und **Rote Kreuzlose** a 3,30 M. **Curtze.**

Zwangsversteigerung
Freitag den **3. Nov. 1905**,
vorm. **11 Uhr**,

versteigere ich im Gasthof zu Walldorf
1 Säuerichwein.
Tauschnitz. Gerichtsollkammer in Merseburg.

Holzverkauf

in der
Königlichen Oberförsterei Schtenditz
Freitag den **10. Nov. d. J.**,
von vorm. **9 Uhr ab**,
im Schaaf'schen Gasthof zu Forburg, aus dem Schulzbezirk Walsau, Tag. 21/22, 32, 34, 38.

a. Buchholz: 1 Ahorn 0,41 fm. 3 Bucheln 3 fm. u. 2,90 Dbl., Weiden-Bandstücke III. IV. Kl.
b. Brennholz: von Eiche, Esche, Nüßler, Pappel etc., rm.: 186 Scheite, 57 Rollen, 91 Stodholz und 270 Reifig III. IV. Kl.,
von nachm. **2 1/2 Uhr ab**,
im Waldkater bei Schtenditz, aus dem Schulzbezirk Schtenditz, Tagen 8, 18, 19 und 20. Freitag.
Brennholz von Eiche, Nüßler, Erle pp. rm.: 55 Scheite, 4 Rollen und 88 Stodholz. Die Hölzer bitte ich vorher zu besichtigen. Schtenditz, den 30. Oktober 1905.
Der Forstmeister.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 St., 2 K., Speisekammer, Küche nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. **Neumarkt 38.**

Freundliche Wohnung
loftort oder 1. Januar zu vermieten. Näheres im Restaurant **Wartburg.**

Eine Wohnung ist zu vermieten **Überaltersburg 13.**

Eine freundliche Karree-Wohnung mit kleinen Garten, in bestem Hause, ist an einzelne Leute von jetzt an zu vermieten und am 1. April 1906 oder auch früher zu beziehen. Preis 120 Mk. Näheres im Laden **an der Stadtkirche 2.**

Junge Leute (Beamter) suchen 1. April 1906 Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Schlafkammer, Küche und Zubehör. Offerten und Angabe des Preises unter **101** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten **Gärtnerstraße 16.**

Möbliertes Zimmer
loftort oder später zu vermieten **fl. Ritterstraße 17.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Naumburgerstr. 7.**

Möbl. Wohn- mit Schlafzimmer
zu vermieten **Hallestraße 22 b, II.**

Möbl. Zimmer mit Kabinett
loftort zu vermieten **Gotthardstraße 29.**

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
loftort zu vermieten **Überburgstr. 10.**

Grundstücksverkäufe!

Bei schnell und billigem Verkauf oder Grundstücke jeder Art verkaufen will, Oppartikeln in jeder Größe anzunehmen lichte, stille, tätige Teilhaber wünscht, wolle sofort schriftliche Nachricht, weil unser Generalvertreter in nächster Zeit dort, unter **W. Rode**, postlagernd **Merseburg** niederlegen.



Den hochgeehrten Damen von Merseburg und Umgebung empfehle den neu angelegten und der Neuzeit entsprechenden **Rückwärtswasch-Apparat** sowie den elektrischen **Haartrocken-Apparat.**

In circa 5-10 Minuten wird jedes, selbst das stärkste u. längste Haar getrocknet und nach jedem Durchlauf glänzt.

Wilh. Teichmüller, Herren- und Damen-Frisiergeschäft, Gotthardstraße 16.

Sie schmeckt
wirklich köstlich, die bekannte **Delcates-Margarine „SOLO IN CARTON“**, und ist von bester Butter nicht zu unterscheiden.
Jedes Paket ist mit Qualitäts-Garantie versehen; hierauf achte man beim Einkauf von
SOLO IN CARTON

Den Eingang
diesjähriger Importen:
Miel, Bcaudor, Partagas, El Copulculo,
Bock & Co., Intimidad, El Sol u. a.
zeigt hiermit an und offeriert solche billig!
A. Wiese
Inh. Georg Heuer.

In großer Auswahl sind wieder
belgische u. dänische Pferde
eingetroffen.
Gebr. Strehl, Merseburg.
Telephon 20.

1 Zither, 1 Blechbadewanne
sind preiswert abzugeben **Mätkerstr. 1.**
Gebrauchtes Spielzeug, Schaafelpferd, Burg etc. etc.
sind preiswert zu verkaufen **Mätkerstr. 1.**
Gut erhaltenes Schaafelpferd, desgl. kupferner Kessel
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Größe unter **K. Sch** an die Exped. d. Bl.
Eine kleine Ziege
zu verkaufen **Reiterstraße 18, im Hofe.**
Ein überzähliges Arbeitspferd
vom zweiten die Wahl steht zum Verkauf **vor dem Klauentor 3.**
Mehlreiche Speisekartoffeln
verkauft **Erfurth, Hallestraße.**

Regelmäßiger
Kartoffelverkauf
in 1/1, 1/2 und 1/4 Zentnern.
Eduard Klaus.

„Repa“,
das allerbeste, erfolgreichste
Schnupfen-
Linderungs- und Erfrischungsmittel, ist allein
erhältlich a Dose 30 Fig. bei
Richard Kapper, Central-Drogerie, Markt 10.

Zabakpfeifen
empfehlen in größter Auswahl zu konzentriertem billigen Breiten. Bei Pfeifen von 1 Mk. an
1 Paket Tabak gratis.
C. Koch, fl. Ritterstr. 6 a.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
sind nur zu beziehen durch
Singer Co.,
Nähmaschinen Akt.-Ges.
Merseburg, Breitestr. 1.

Gut gearbeitete Bettstellen, Kommoden, Brettsitzstühle.
Auch zur Anterierung aller
Tischlerarbeiten
empfehlen sich **Miethe, Tischlerei, (halber Mond), Aufbeim**
Lager von Särgen
in Eiche, poliert und aus Kieferholz gefertigt. Auch Metallfärg.

Livree- u. Kutschler-Stulpen
in allen Farben aus Celluloid sind u. bleiben ohne jede Behandlung unverwundlich u. elegant a Paar Markt **16,00.**
Ausfüllblöcke
für Herren- und Damenstiefeln geben getragenen Stiefeln keine unприяeliche schöne Form wieder. a Paar Markt 2,25-2,75.
Reicher Auswahl. Feinste Ausführung.

Paul Exner,
Hofmarkt 12.

Filzschuhe und -Pantoffeln
in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder in bekannter Güte bei
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Sind Sie vorsichtig
in der Wahl Ihres Maßrums. Maßfrage lernt man nicht in 4 Wochen, dazu gehören Jahre. Unterzeichneter ist seit ja. 9 Jahren in Fach tätig; ja. 2 Jahre königl. Medizin.-Rat, ja. 3 Jahre Krankenhaus Bergmannstr. Halle a. S. Maßfrage und andere heilgünstliche Maßleistungen jederzeit in und
außer dem Hause.
Dampf- und Warmbad
E. Rud. Bassenge, fleißig geprüfter Heilgünstler und Maßfr.

Zum Neuanlegen u. Instandsetzen von Gärten
sowie zur Befrugung von Bäumen, Sträußern und Hecken etc. empfiehlt sich
Oswald Schumann,
Annensstraße 8.





Paletots

für Herren von 10,00 bis 36 Mk.
 extra feine Qualitäten bis 50 Mk.
 für Jünglinge von 7.— bis 40 Mk.
 für Knaben von 3,90 bis 20 Mk.

Nur Neuheiten dieser Saison in riesiger Auswahl für jede Figur tadellos passend

S. Weiss, Merseburg,

kl. Ritterstrasse 16.

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Man lasse sich nicht beirren!
Südster- Lilienmilchseife
 von Bergmann & Co.,
 Berlin vorm. Frankfurt a. M.
 Ist und bleibt das Mittel zur Erhaltung eines
 zarten, rosigen, blendendweißen Teints und wird
 darin von keinem neuen Melange-Mittel erreicht.
 à Stück 50 Pf. in der Stadtbuchhandlung

Dankbarkeit

schwang mich, gern und unentgeltlich Hals-,
 Brust- u. Lungenleidenden geglättet
 der ungeliebten, nun ist durch ein ein-
 faches, billiges und erfolgreiches Natur-
 mittel von meinem qualvollen Leiden
 befreit worden bin.
 Deiner Baumgarten in Stammel
 bei Kuffen (Süd).

Gänsefedern.

Von heute ab verkaufe ich, so lange wie
 Vorrat reicht, einen großen Posten Ober-
 brüder Gänsefedern. Geöffnete Federn von
 1,25 Mk. per Pfund an bis zu den hochfeinsten
 Perchatsfedern. Ungeliebte Federn von ein-
 fachem Kropf bis zur blendend weissen Hals-
 daune. Gänsefedern von 3,50 Mk. an bis zu
 den allerfeinsten Qualitäten. Sämtliche Sorten
 sind absolut reell und von ungeliebter Qualität.
 Dabei sind die Preise überaus billig. Niemand
 dürfte im Stande sein, auch nur annähernd zu
 gleichen Preisen gleichwertige Ware zu verkaufen.
 Seien günstige Gelegenheiten. Bitte das
 Lager zu besichtigen. Kein Kaufzwang.
 Schulzestraße 5.

Wahrlichenden Ofenlack,
 Ofenbronze, Silberseife,
 Silberputzpulver,
 Putztücher, Bürsten, Fenster-
 leder, Fensterschwämme.
Seifen.
 Sind und alle
 Putzmittel für den Haushalt
 empfiehlt
Richard Kupper,
 Central-Engerie, Markt 10.

Ergänzungs-Wahl
 der Stadtverordneten.
 I. Abteilung.
 Es werden vorgeschlagen:
Fabrikbesitzer Heilmann,
Dr. Brohmman,
Ziegeleibesitzer P. Schmidt.
 II. Abteilung.
Leinwandfabrikant Gaudig,
Banquier Paul Thiele,
Rendant Eilert.
Dom-Männer-Verein.
 Montag den 6. November,
 abends 8 Uhr,
 im „Kühnauer“.
Vortrag: Die Entwicklung eines groß-
 nadt dem Romanismus Semper von Otto
 Ernst. (Hr. Kap. Bittora.)
 Gäste sind willkommen.

Die wertvollste Weihnachtsgabe
 in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die
Lebensversicherung zugunsten der Familie.
 Dieser Zweck wird besonders wirksam erreicht bei der
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit,
 der ältesten und größten deutschen Kapital ihrer Art. Hier kommen die stets hohen
 Ueberfähige den Versicherungsnehmern unverzüglich zugute und die Versicherungs-
 bedingungen sind außerordentlich günstig (Unverfallbarkeit von vornherein, Unant-
 wortlichkeit und Beständigkeit nach zwei Jahren).
 Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch
Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Hühner- und Taubenfutter
 empfiehlt
Thilo Rudolph, Gothardstraße 18.
 Mehl- u. Futterartikelfabrikant.

Magazin für Haus- u. Küchengeräte
Paul Ehlert vorm. Aug. Pepl
 Entenplan 2 Merseburg Entenplan 2
 empfiehlt zu billigsten Preisen in größter Auswahl
Emaille-Geschirre
 ferner Kohlen-Kästen, Ofenschirme
 und Ofenvorsetzer, Back- und
 Weibemaschinen, Küchen- u. Tafelwagen,
 sowie sämtliche Haushaltsgegenstände
 insbesondere die in enormer Auswahl ganz neu ein-
 getroffenen modernen
Küchengeräten
 von 8,50 Mk. an.
 Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

Be-
 achten
 Sie
 gefl.
 mein
 Schau-
 fenster

Beikattessen-
 Spezialgeschäft
Fritz Schanze
 empfiehlt
 Blutfrisches Dan- und Rehwild,
 Prima Gänse,
 Enten, Hühner u. Hochhühner,
 Neue Früchte- und Gemüsekonserven,
 Letzter Kibben, Ceviler Tafelapfel,
 Pumpernickel, Grahambrot,
 Rum, Cognac, Arab.
 Kakao, Schokolade, etc.

Beachten
 Sie
 meine
 Annonce
 am
 nächsten
 Donner-
 tag.

Ehem. Garde.
 Donnerstag den 2. Nov.
Monatsversammlung
 in der „Weißstrasse“.

Löpitz.
 Sonntag den 5. und Montag den 6. Nov.
Kirmess,
 von nachmittag 3 Uhr an Ballmusik bei voll-
 beständigem Orchester. Es laden ein
Alt. Schmidt.
 Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Restaurant zum
Merseburger
Raben,
 Neumarkt 42.
 In welchem am Donnerstag den 2. Nov.
 stattfindenden
Kirmessschmaus
 laden Freunde und Bekannte höflich ein.
Max Krahl.

Schultheiss.
 frische Seemuscheln.
Zur Zufriedenheit.
 Donnerstag abend von 6 Uhr an
Bockbraten.
Karl Rudolph.

Zum alten Dessauer.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
Tüchtige Maurer
 werden eingeleitet.
Fr. Friedrich, Maurermeister,
 Annenborn-Rabenstr.

Ein Arbeiter
 zur Haushilfe gesucht.
P. Lützkendorf, Holzhandlung.
Zimmerleute
 u. Handarbeiter
 hiebt ein
J. C. Möbus,
 Annenborn.

Einem kräftigen christlichen
Jungen
 für einige Stunden des Tages sucht
Adler-Engerie Wilh. Kieselich.
Suche
 zu Ostern 1906 einen
Lehrling.
H. Stadermann, Tapezierer u. Dekorateur.
 Derzeit finden Sie vork. Näheres
Reiche Krämer, Leipzig, Nordstr. 24.
 Auskunft 30 Pf.

Auße für hochfeine Herrschaft bei hohem
 Lohn sucht **Pauline Sperli-g.** Stellen-
 vermittlerin, Berlin, Steglitzerstr. 18.
Ein kräft. Dienstmädchen,
 45 Jhr. Lohn, wird zum 15. November gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentl. Dienstmädchen
 sucht zum 1. Januar
Flursiedl. Lohr zum goldenen Kreuz.
Eine ordentliche Aufwartung
 für einige Stunden des Tages wird gesucht
Poststr. 7. dort.
 Ein lauberes Mädchen wird als
Aufwartung
 für einige Sonntagsstunden gesucht
Bachstr. 27.

Junges Mädchen, 14-15 Jahre alt, als
Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht
Gallischestraße 8 II.
Silb. Kettenarmband
 verloren. Gegen Belohnung abzugeben in
 der Exped. d. Bl.
Ein Bund Schlüssel
 (4 Schlüssel) verloren. Gegen Belohnung abzu-
 geben in **Garins Restaurant.**
 Diejenige junge Dame von der Annen-
 borner Kirmess, welche Montag abend gegen
 7 Uhr einen Laden am Markt betrat, wird ge-
 beten, zwecks event. Annäherung Nachricht unter
K A an die Exped. d. Blattes abzugeben.
Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Graf Öggen telegraphiert unter dem 30. d. M.: Aus Muanza wird gemeldet, daß ein Einschreiten gegen den Sultan Matongela 2 Stunden von Muanza notwendig geworden sei. Die ausgesandte Abteilung, bestehend aus 12 Europäern und 24 Afrikanern, stieß auf Widerstand, wobei der Feind 25 tote hatte. Der Sultan soll auf der Flucht ertrunken sein.

Eine bedeutende Verstärkung der ostafrikanischen Schutztruppe kündigte die offiziöse „Nord. Allg. Ztg.“ an. Die Zahl der Schutztruppe sowohl wie der Polizeitruppe soll um je rund 1000 Mann erhöht werden, sodas sich eine Gesamtzahl von 4200 Mann ergibt. Der Reichszustoll soll sofort nach seinem Zusammenretren mit einem Nachtragsetat für Deutsch-Ostafrika, der die Mittel für diese Truppenvermehrung verlangt, beschaffen. Zur Begründung der Forderung führt das offiziöse Blatt an: Zur Niederwerfung des Aufstandes im ostafrikanischen Schutzgebiet ist neben der Aushebung von Marine- und Landtruppen eine Verstärkung der Schutztruppe erforderlich geworden. Bei Beginn des Aufstandes ließ sich nicht übersehen, auf welche Stärke die Truppe gebracht und welche Mittel über die im Etat für das laufende Rechnungsjahr bewilligten hinaus für die Unterdrückung der Unruhen etwa bereit gestellt werden müßten. Dem Gouverneur Grafen Öggen war zunächst in Anbetracht dieser Sachlage freie Hand für die zur raschen Niederwerfung des Aufstandes notwendigen und dringlichen Maßnahmen gegeben worden; zugleich wurde er auf telegraphischem Wege beauftragt, mit der künftigen Bewilligung die für die Aufstellung eines Nachtragsetats erforderlichen Unterlagen einzureichen, um die Regierung in Hand zu legen, bei den gesetzgebenden Körperschaften die Bewilligung der zur Niederwerfung des Aufstandes nötigen Mittel nachzusuchen. Nach dem in den letzten Tagen eingegangenen Berichte des Gouverneurs ist eine Verstärkung der Schutztruppe und Polizeitruppe um je etwa 1000 Mann auf rund 4200 Mann erforderlich.

Bemerkenswert ist hierin die Behauptung, daß die Niederwerfung des Aufstandes in Ostafrika mit den dort augenblicklich vorhandenen Machtmitteln nicht durchgeführt werden könne. Bisher war im Gegenteil von Seiten der Regierung die Sache immer so dargestellt worden, als wenn es sich um ziemlich unbedeutende Revolten handelte, zu deren Unterdrückung die in Schutzgebiet anwesende Truppe in Verbindung mit den Mannschaften der drei kleinen Kreuzer und den Marinetruppen sehr wohl imstande wäre. Nun muß die Regierung zugeben, daß sie sich getäuscht hat. Aus dem halbamtlichen Communiqué geht nicht deutlich hervor, ob die Verstärkung der Schutztruppe nur eine vorübergehende sein soll oder nicht. Das Naturgemäße wäre ja das Erstere, und wir erwarten auch, daß der Reichstag sich in diesem Sinne aussprechen wird. Aber aus der kurzen Geschichte unserer Kolonien wissen wir leider schon, daß die Regierung solche gelegentlich notwendigen Verstärkungen der Schutztruppe benutzt, um eine Erhöhung des quaternten Präsenzstandes herauszuschlagen.

Wegen der klimatischen Verhältnisse in Ostafrika ist dort an eine nur aus Weißen gebildete Schutztruppe nicht zu denken. Man beabsichtigt daher auch, diese Verstärkungen aus den Reihen der tropischen Bevölkerung zu nehmen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ teilt darüber mit: Den größeren Teil der neuen Mannschaften liefert das Schutzgebiet selbst; für einen kleineren Teil sind Anwerbungen in anderen Territorien vorgesehen, und zwar sollen neben in Massaua angemoberten, inzwischen bereits im Schutzgebiet eingetroffenen Mannschaften je 150 Mann in Bougainville (Schutzgebiet Neu-Guinea) und in Togo angeworben werden.

In Deutsch-Südwestafrika gestorben ist am 26. Oktober nach kurzem Krankenlager der erst 39 Jahre alte stellvertretende Bauleiter der Dampfbahn königl. Bauminister Karl von Trosen aus Flensburg.

Eine neue deutsch-südwestafrikanische Verklüftung. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Ritter Walter Siewert aus Großhuden am 27. Okt. in der Krankenanstalt des Olyben an Herzinnerkrankung gestorben. Ritter Ernst Weinert aus Kommodau am 28. Oktober beim Ueberfall der Station Tsch leicht verundet, Schuß rechte Wade.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, ist am Dienstag in Kapstadt eingetroffen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Oktober. Von einer auswärtigen wissenschaftlichen Forschungsgesellschaft werden zurzeit in der Umgegend von Halle, nämlich auf dem Petersberge, in Gröllwitz und auf der Höhe von Merseburg, Gebe- und Empfangstürme für drahtlose Telegraphie errichtet. Man will einige, dem Unternehmer eigens zu diesem Zwecke konstruierte, neue Apparate auf ihre Leistungsfähigkeit ausprobieren, besonders inwiefern die in unserer Stadt von der elektrischen Bahn usw. ausgehenden, vageabändernden Ströme auf die drahtlose Telegraphie einwirken.

† Weissenfels, 30. Okt. Gestern abend 8 Uhr ist hier dem „W. L.“ zufolge die Arbeiterin Schönfeld in die Saale gesprungen. Ihre Leiche ist bisher nicht gefunden worden.

† Magdeburg, 31. Okt. Die Tänzerin Agnes Hansen erschoss sich im Zirkus sofort nach der Vorstellung mittels eines Revolvers. Das Motiv der Tat soll Eifersucht gewesen sein.

† Annaburg, 31. Oktober. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich gestern nachmittag im nahen Raunborf. Der dortige Fleischermeister Pfenning besitz ein Motorfahrzeug und bewahrte den dazu gebörenden großen Benzinbehälter in der gekochten Küche in der Nähe des Ofens (s) auf. Als er gestern nachmittag den Motor mit Benzin versehen wollte, hatten sich infolge der Wärme im Behälter Gase gebildet, die sich unter fürchterlicher Explosion entzündeten. Wenig tüchtig schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen davon, hatte aber glücklicherweise die Beistehenden durch das Feuer hindurchgelaufen und sich ins Freie zu retten. Die Küche brannte vollständig aus. Der Verunglückte liegt schwerkrank darnieder.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. November 1905.

Die Neuwahl eines Bürgermeisters unserer Stadt Montag auf der Tagesordnung der am kommenden Freitag stattfindenden Sitzung unserer Stadtverordneten. Der müdige Alt wird leider nur von 22 Mitgliedern der Versammlung vollzogen, da vier derselben im Laufe der letzten Jahre verstarben und einer von hier verzogen ist. Wie verstanden, hat sich die Wahl nicht bis zur Ergänzung unserer Stadtverordnetenversammlung hinauschieben lassen, weil sonst der — zwar auch schon dagewesene — Fall eintreten könnte, daß unsere Stadtverwaltung sich einige Wochen ohne Bürgermeister würde behelfen müssen. — Zur engeren Wahl stehen mehrere auswärtige Herren, deren Namen wir ein geheimnisvoller Schleier umgibt, und Herr Stadtrat Rohde hier. Herr Rechtsanwalt Hündorf, der sich ebenfalls zur Wahl gestellt, aber seine Werbung wieder zurückgezogen hat, kommt bei dem Wahlsatz nicht weiter in Betracht. Der vorherrschenden Stimmung nach wird unsere Stadtväter die Wahl nicht schwer werden und so dürfen wir hoffen, daß die am Montag fallende Entscheidung das Wohl unserer Stadt auf eine längere Reihe von Jahren günstig beeinflussen wird.

† (Personalnotiz.) Dem Regierungs- und Forstrat W. Wangelin hier ist aus Anlaß seines Scheitens aus dem Staatsdienste der Kronenorden II. Klasse verliehen worden.

Der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein hielt am Reformationsstage im „Zivoli“ eine gut besuchte Festversammlung ab. Nach dem gemeinsamen Gesange „Frei! auf in Gottes Namen“ begrüßte der Vorsitzende, Herr Superintendent Bithorn, die Versammlung mit der alten Gustav-Adolf-Liedung „Gott mit uns!“ und verband mit der Begrüßung zugleich den Jahresbericht. Der Zweigverein hat sich auf der Höhe der letzten Jahre behauptet, er hat etwa 800 Mk. Jahreseinnahme, wovon 500 Mk. an den Hauptverein abzuführen sind, so daß 250 Mark zu seiner freien Verfügung stehen. Mit je 125 Mk. hat er wieder seine alten Pfinglinge unterstügt: die Gemeinden Samolow in Galizien (Schulbau) und Merheim in Lothringen (Konfirmandenheim). Die erste Ansprache hielt Herr Rektor Zergang. Er berichtete über seine Eindrücke vom Gustav-Adolf-Fest in Torgau. Der 31. Oktober steht unter einem Doppelgestirn, dem Reformationsfest und dem Gustav-Adolf-Fest. Auch Torgau, die Stadt der letzten Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, ist eine Reformationsstadt. Gegen vierzigmal hat Luther in ihr gewohnt, war sie doch damals die Residenz seiner Landesherren. Hier hat seine Kräfte nach sechsährigen Binnverweilen am 20. Debr. 1552 die Augen geschlossen und in der Kirche die letzte Ruhestätte gefunden. Der Herr Redner schloß mit dem Gebraue, den die historischen Säulen Torgaus auf ihn gemacht haben,

das Schloß Hartenfels, die Stadtkirche, in welcher die Festpredigt abgehalten wurde und endlich daran Betrachtungen über den rechten Gustav-Adolfgeist, immer wieder Bezug nehmend auf Ereignisse, die sich in Torgau abgespielt haben. Im zweiten Teile erwies Herr Superintendent Bithorn ein Charakterbild des großen Schwedenkönigs. Er zeichnete Gustav-Adolf als evangelischen Christen. Gustav-Adolf ist kein Heiliger gewesen, sondern ein ganzer voller Mensch, leidenschaftlich, aber festwurzelnd im heimatischen Boden. Seine Frömmigkeit war kein blaßes, abstraktes Religionsideal, das über Familie und Vaterland schwebte, er war kein Kreuzfahrer, sondern ein echter Waise, ein Nordländer, blond, blauäugig, einfach und fröhlich mit seinen Soldaten. Aber er ging nicht auf in den engen Grenzen seines Volkes. Harmonisch verbunden war seine Liebe zum Volke mit evangelischer Frömmigkeit. Mit Gottvertrauen begann er den Feldzug, und auch auf der Höhe seines Ruhmes hat er die Demut nicht vergessen, beugte er sich vor Gott. Und wie er gelebt, so ist er am 6. November 1632 auf dem Lützener Felde gestorben. Eins aber charakterisiert neben der Schtheit, Tiefe und Innigkeit seine Frömmigkeit ganz besonders, das ist die Weisheitsliebe und Duldung. Das war in jener Zeit der Unvollkommenheit etwas Großes. Er ist der tatkräftige Held des Lutheriums, und seine Ähnlichkeit kam zu rechter Zeit. Er wußte wohl zu scheiden, wo das Schwert zu führen und wo Freiheit zu lassen war. Seine Weisheitsliebe aber beruhete nicht auf Gleichgültigkeit oder vollstündiger Berechnung, sondern sie floß aus der Wahrhaftigkeit und Innigkeit seines evangelischen Glaubens. Seine echte Stillheit hielt nicht nur sich selbst, sondern auch sein Heer in tollerloser Manneszucht. So ragt er als ein echter Held über seine Zeit hinaus, und der Gustav-Adolfverein hat wohl getan, sich nach ihm zu nennen. Möge der rechte Gustav-Adolfgeist unter den Evangelischen nicht untergehen, dann braucht ihnen um den Sieg nicht lange zu sein.

† Allerfeiertag. Ein Hauch wehmütiger Besinnung umweht dieses katholische Fest. Das unfruchtbar die etwas nüchternen Art des Protestantismus nicht verleugnen. Man trägt Kränze auf die Gräber, vertritt ein Gebet, geht allenthalben noch in die Kirche, das ist alles. Die katholische, vollstündliche, wie sie einmal ist, und flug reckend auf das Sinnliche im Menschen, hat auch hier für reichere Ausgestaltung der Sitte gesorgt, und doch nicht in so aufdringlicher ungeistlich ammutender Art, wie sie unser evangelisches Empfinden bei anderen Festen, z. B. Frohnleichnam, so frembarig berührt. Ein katholisches Allerfeiertag sollte allenfalls auch ein Evangelischer mitmachen. Zwar mag der Gedanke, daß Seelenmessen dem Verstorbenen noch im Jenseits zu gute kommen, uns sonderbar erscheinen, aber wer möchte das fromme Gefühl tabeln wollen, das auch den teuren Toten noch Liebe erweisen möchte? Der Gedanke, mit ihnen auch nach ihrem Hinscheiden noch in Verbindung zu stehen, von ihnen auch ferner umgeben, beobachtet zu sein, gleichwie von Schutzengeln, die am Throne Gottes stehen und für uns beten, ist ja auch für ein protestantisches Gemüt erbaulich und — tröstlich. So feiert der Katholik von der Seelenmesse beim mit der Genußzeit, seine Toten sind dir nicht verloren und an ihnen hast du jetzt noch ein Werk der Liebe tun dürfen. Dann geht er hin zum Friedhof und zündet eine Kerze auf dem Hügel an und denkt der Zeit, wo das Kind, das drunter schlief, sich noch freute im Glanz des Christbaumes, oder er mit dem Weibe, das er so früh verloren, den Baum des Lebens mit Lichtern schmückte. Und während die Kerze niederbrennt, sieht er in ihr ein Bild des menschlichen Lebens, auch des seigenen, das langsam aber unaufhaltsam zu Ende geht, oft früher als man es gedacht. Doch wenns hier unten verloschen ist in Nacht, dann zündet eines liebenden Vaters Hand dort oben wieder an und da erlischt es nie. Ein kurzes brennendes und scheinendes Licht sind all unsere Lieben. Drum laßt uns unser und ihr kurzes Leben benutzen, uns soviel Liebe zu erweisen, wie wir können, ehe es zu spät ist, ehe man auch uns die Seelenmesse liest.

D lieb, so lang Du lieben kannst,
D lieb, so lang Du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du an Gräbern stehst und klagst.

Die Feier seines 4. Jahresfestes bezieht am 28. Oktober d. J. der Zweigverein deutscher Militär-Anwärter biersfeld mit Gästen im „Zivoli“. Die Stadtappelle unter ihrem bewährten Dirigenten, Herrn Herich, eröffnete das Fest mit einem schneidigen Marsch, dem noch weitere gemähte Musikstücken folgten, die von dem aufmerkamen Publikum mit lebhaftem Beifall belohnt wurden. Ein von einem Mitgliede des Vereins verfaßter

sinniger Redegang wurde von einer jungen Dame zum Vortrag gebracht, an dem anschließend der erste Vorsitzende des Vereins eine markige, patriotische Ansprache an die Anwesenden hielt, die mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn ausklang. Aus dem weiteren reichhaltigen Programm sind u. a. zwei Nummern für Männerchor und zwar „Kaiserhymne“ von Schlegler und „Auf der Wacht“, Vagertone von Künze, zu erwähnen, die von der jung aufstrebenden Gesangsabteilung des Vereins recht gut zum Vortrag gebracht wurden. Nach dem Konzert gelangte das vakante Orchester „Militärform“ zur Aufführung. Die Rollen befaßen sich sämtlich in guten Händen und wurden sehr fein und mit vollem Verständnis wiedergegeben. Ein frequenter Ball, an dem sich jung und alt lebhaft beteiligte, hielt die Anwesenden bis in die frühesten Morgenstunden beisammen. Die Veranstaltungen können als durchaus gelingen bezeichnet werden.

Marinepatente. Zur frachtfreien Beförderung von Paketen bis 10 Kilo an die Angehörigen unserer Marine im Ausland bietet sich in der nächsten Zeit wieder vielfach Gelegenheit. Matthias Rodde und Co. in Hamburg befördern die betreffenden Pakete frachtfrei weiter, wenn bei dieser Firma vorliegen: 1) bis 3. November die Pakete an Marinepersonen der Ostasiatischen Station und im Schutzgebiete Kiautschou; 2) bis 4. November die Pakete für die Kriegsschiffe „Buffard“, „Ictis“ und „Secadler“; 3) bis 10. November für „Bremen“; 4) bis 14. November für „Stein“, „Vorely“ und „Panter“. Matthias Rodde u. Jürgens in Bremen haben folgende Schlusszeiten festgesetzt: 1. den 9. November für „Stoß“; 2. den 15. November für „Charlotte“. Die Pakete müssen bis Hamburg oder Bremen frankiert sein, auch ist das Bestellselbst für diese Orte vorauszugeben. Die unmittelbar auf die Umhüllung zu sendende Aufschrift hat z. B. zu lauten: „Herrn R. N. in Leipzig, Postfach 16. An die Expediente Herren Matthias Rodde u. Co. in Hamburg für den Major R. N. an Bord S. M. S. „Seeadler“.“ Die gleiche Adresse haben die Postpakete auf und deren Abschnitte zu tragen. Außerdem ist auf dem Abschnitte eine kurze Inhaltsangabe und der Vermerk zu machen: „Zur frachtfreien Beförderung gemäß Vereinbarung mit der Admiralität der Marineleitung der Nordsee.“ Die Verpackung muß in Kisten oder festen Kartons recht dauerhaft mit äußerer Umhüllung von wasserdichtem Stoff und mit feiner Verklebung versehen. Von der Beförderung sind Flüssigkeiten, zerbrechliche und entzündliche Gegenstände ausgeschlossen.

⚠ Achtung! Der Kontrollleur geht um und revidiert die Dultungsarten der Arbeiter und Dienstboten. Ist nicht die richtige Anzahl Marken eingeklebt, gibts Strafe. Zu beachten ist auch, daß vom 1. Oktober d. J. ab alle Marken durch Darauschriften (mit Tinte) des Datums, an welchem sie eingeklebt worden sind, oder durch Aufdruck eines Stempels entwertet werden müssen, was früher nur für die Vierteljahresmarken gültig war. Auch werden vom 1. Oktober ab Karten mit neuem Vordruck ausgegeben, worauf man beim Umtausch der alten achten sollte. Wer also nicht gelebt hat, der lebe!

Die Postverbindungen nach Deutsch-Südwestafrika für November sind geregelt und hängen in unserer Expedition zur Ansicht aus. Auf dem Deutschhauer Fußwege geriet gestern nachmittags durch die Unvorsichtigkeit eines älteren Schulknaben ein bester Kinderwagen ins Rollen und ließ die schräge Böschung hinab in die Saale. Glücklicherweise tauchte der Wagen bald wieder auf und in diesem Moment gelang es, von einem Fischerfahne aus das darin befindliche Kind zu retten, während das kleine Gefährt erst später mit Hilfe erwachsener Personen wieder ans Ufer gebracht wurde.

Die Kontrollpflichtigen machen wir nochmals auf die morgen, Freitag, vormittags stattfindende Kontrollverammlung aufmerksam. Wer nicht erscheint, erhält Verwarnung.

(Eingefandt.) Wäre es nicht angebracht, wenn man am Haupteingang des biesigen Postamtes bei eintretender Dunkelheit die rechtsseitige Laterne brennen lassen würde, statt der linksseitigen, weil erstere dann den Briefeinwurf mit beleuchtet. Dieser schon hat Schreiber dieses bemerkt, daß abends nach Schluß der Schalter Personen nach dem Einwurf suchen, so auch am letzten Sonntag wieder. Bei den jetzt eintretenden dunklen Abenden dürfte das sonst noch öfter vorkommen. Bei dieser Gelegenheit sei auch einmal die ungenügend erleuchtete Rathausuhr erwähnt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Q. Ermlich, 31. Okt. In der Nacht des gestrigen Kimes-Montags wurde die Familie des Zimmermanns Brode von einem schweren Unglück betroffen. Ein etwa 25-jähriger Sohn, der an der Bahn beschäftigt ist, kam beim Nachdienst in Rücksicht zwischen die Räder zweier Eisenbahn-

wagen, wodurch ihm der Brustkasten eingebrückt wurde. Als der Vater heute morgen auf dem Wege nach seinem Arbeitsplatz in Scheffau war, erhielt er die Nachricht vom dem Unglücksfalle. Er eilte sofort nach Rücksicht, konnte aber seinen hoffnungsvollen Sohn nur als Leiche wiedersehen. Während die jüngeren Geschwister zu Hause vergnügt gewesen waren und am Kirmestag teilgenommen hatten, war der ältere äußerst fleißig und ordentliche Bruder, den man während seiner dienstfreien Stunden zu Hause nie müßig sah, auf so schreckliche Art um sein Leben gekommen. — Bei einer Karussellfahrt während der Kirmes wurde das Schulmädchen Brause nicht merklich verletzt. Von bis jetzt noch nicht festgestellter Seite wurde ein Knäuel gegen das Karussell gefleudert, der das Mädchen an den Kopf in die Augenregion traf. Hoffentlich gelingt es, den rohen Täter zu ermitteln.

Wetterwarte.

Vorausssichtliches Wetter am 2. Novbr.: Wechselnd bewölkt, mildes Wetter mit etwas Regen. — 3. Novbr.: Teilweise heiteres, vorwiegend wolfiges bis trübes, mildes und windiges Wetter mit etwas Regen.

Vermischtes.

* Das Eisenbahnunglück in Langenhagen stellt sich nach den vorliegenden Mitteilungen als weit folgenschwerer dar, als es nach den ersten Nachrichten vermutet werden konnte. Von den vier schwer verletzten Mitreisenden sind drei bereits gestorben. Am ganzen hat also der Unfall fünf Opfer gefordert. Es sind dies der Friseur, Kassierer Dreidelmann, Schlichter Heinrich Böhler, Bauer Fritz Behr und Kassierin Julie Arens aus Cadzow. Alle fünf waren verheiratet. * Die Zypheusepidemie in Posen ist im Abzug. In der letzten Berichtswode waren nur zwei Erkrankungen zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen war 346, wovon 33 tödlich verliefen.

* Ein seltsames Verbrechen geschah am 21. Oktober in der Hamburger Dampfer „Vrigo“, Helmingborg. Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Johann“ sowie den Zimmermann dieses Dampfers und den Zimmermann des Dampfers „Antares“ an Bord geföhrt. Die beiden Schiffe waren am Freitag bei Buntz zusammengefahren, der Dampfer „Johann“ sank innerhalb 5 Minuten, 21 Männer und 2 Frauen ertranken. Der Kapitän und dem Zimmermann sowie dem Zimmermann des „Antares“ gelang es, sich um Kiel eines Bootes festzuhalten, bis die „Vrigo“ sie am Sonnabend morgen aufnahm. Die Unglücksstelle wurde genau abgemittelt, jedoch keine Spur von anderen Verunglückten gefunden. Der würtische Schoner ist mit acht Mann seiner Besatzung vermutlich ebenfalls untergegangen, da keine Spur von ihm entdeckt werden konnte. Der Zusammenstoß fand bei flarem Wetter statt. Die Ursache ist nach Annahme des Helmingborg Dampfers haupt sächlich, daß die Badboortarrete des würtischen Schoners angehängt war.

* Drei Kinder erstickt! Aus Nachern in Baden wird berichtet: In Mössach sind bei einem Zimmerbrande die drei Kinder eines Zimmermannes erstickt. Die Eltern nahmen an einer Hochzeit teil und hatten die Kinder allein zurückgelassen. Eines von ihnen warf die Petroleumlampe um. * (Lebensgefährlich verheiratet) wurde das Personal einer Lokomotive des Schnellzuges Frankfurt-Hamburg auf dem Bahnhof in Göttingen. Das Siederrohr der Lokomotive war gelockt.

(Die Hamburg-Amerika Linie) hat ihren Ozeandampfer „Zentraler“ nach beschleunigter Ausbesserung von Hamburg nach Swinemünde geschickt, von wo bereits zum Zwecke der Beförderung einer bequemeren und schneller Verbindung Mittweg nach Berlin nach Kronstadt abgehen wird.

(Ein Falschmünzer) wurde in dem Industriehof Culau bei Spriowitz verhaftet. Im Weichselhahn Restaurant wurde der Schmidt-Werker als Waffner bei Ausgabe eines falschen Zwanzigschillings als solcher entlarvt und festgenommen. Bei einer Vernehmung wurden zahlreiche falsche Zwanzig- und Fünfundzwanzigschillinge gefunden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Nov. 5,30 nachm. (S. Z. B.) Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Oberstleutnant v. Semmern ist geföhrt mit der Abteilung Köppch am Orangefluß östlich von Hartbeekfontein und auf einen sehr starken Gegner in mindestens 400 Mann Stärke unter Moringa und Morris in verschanzter Stellung gestoßen. Es kam zu einem schweren Kampfe, der bis zur Dunkelheit währte. Am andern Morgen räumte der Feind nach kurzen Feuergefecht seine Stellung und zog in westlicher Richtung ab. Eine Verfolgung war wegen der Erschöpfung der Truppe nicht möglich. Verluste der Deutschen: 3 Offiziere 13 Mann tot, 3 Offiziere 18 Mann schwer, 13 Mann leicht verwundet, 5 Mann werden vermisst. — Hendrik Witbooi ist, wie weiter gemeldet wird, in nordwestlicher Richtung geflüchtet unter Zurücklassung von 350 Weibern und Kindern.

Berlin, 1. Nov. General von Trotha wird dem „Deutsch. Bot.“ zufolge nach den neuesten Bestimmungen mit seinem Stabe am 12. Dezember in Hamburg zurückverwahrt.

Berlin, 1. Nov. Bei der Audienz des Vorstandes des Deutschen Städtebundes beim Reichsfürsten

v. Bälou legte jeder Delegierte die Verhältnisse dar, wie sie bezüglich der Steigerung der Fleischpreise in der ihm unterstellten Hauptstadt und weiter im ganzen Lande sich entwickelt hätten. Dies geschah auch an der Hand statistischen Materials. Fürst Bälou erklärte, daß er wohl das Moment der Uebereinstimmung der verschiedenen Schilderungen erkenne und erörterte sodann die gehörten Ausführungen.

Kiel, 1. Nov. Es beföhrt sich, daß der kleine Kreuzer „Eibek“ Montag mittag 1 Uhr 30 Min. mit Order nach dem Osten — nicht zur allwöchentlichen Probefahrt — in See gegangen war. Er erhielt auf der Höhe von Bülk Gegenorder und kehrte zurück. Um 8 Uhr erging erneut der Befehl zum Auslaufen nach Petersburg. Alle an Land befindlichen Offiziere wurden durch Erpreßboten an Bord berufen, und um 10 Uhr 5 Min. ging die „Eibek“ neuerdings in See. Die Torpedoboote „D 7“ und „S 93“ sind an demselben Tage ebenfalls nach Memel — vorerst — abgegangen, die übrigen Torpedoboote der 3. Division folgten gestern.

Budapest, 1. Nov. Der leidende Ausschuss der Koalition veröffentlicht als Antwort auf das Programm der Regierung eine Erklärung, welche besagt: Das Programm ist auf Jahrzehnte berechnet, während die Regierung nicht weiß, ob sie eine Partei haben und ob sie auch nur wenige Wochen bestehen wird. Die Bewirklichkeit der Versprechungen der Regierung würde ungeheure Summen aufzubringen sind. Diese Steuererhöhung müßte sie so beträchtlich sein, als auch eine bedeutende Erhöhung der Militärtausgaben verlangt ist, da die Einführung der zweifährigen Dienstzeit, welche das Programm ankündigt, sowohl mit einer Erhöhung der Präsenzstärke als auch mit bedeutenden Mehrkosten verbunden ist. Die Reformen, welche die Regierung ankündigt, bilden seit Jahrzehnten die Forderungen der Opposition. Die Gestirung schließt mit den Worten: Die ungarische Nation ist nicht so leichtgläubig, um sich durch die Versprechungen der Regierung täuschen zu lassen.

Petersburg, 1. Nov. Der Oberprokurator des Heiligen Synod Pobiedonoszew hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Petersburg, 1. Nov. Außer Telegrammen über den günstigen Eindruck die Manifeste in der Provinz laufen auch Nachrichten über Unruhen und Zusammenstöße mit Truppen ein, die feuerlos, so aus Kasan, Kischinew und Wolawa. In Wolawa sind in Kasan geföhrt die Menge, in das Gefängnis einzubringen, wobei es Tote und Verwundete gab. Infolge der Unruhen in Dnestra ist der Dampferverkehr zwischen Dnestra und Sebafopol unterbrochen.

Petersburg, 1. Nov. Witte berief gestern vormittag die Geseftredakteure aller Blätter zu sich und bat sie, sie möchten auf die öffentliche Meinung einwirken, weil er, gestützt auf den wohlgeleiteten Teil der Gesefterschaft, seine schwere Arbeit beginnen wolle. Die Anwesenden forderten die sofortige Entfernung Trepows vom Amte und die Entsetzung des Militärs aus den Straßen, sowie Bildung einer Bürgermiliz. Witte erwiderte, Trepow werde glücklich sein, vom Amte zurücktreten zu können.

Dar-es-Salaam, 1. Nov. Oberstleutnant von Gravenitz ist mit seinem Detachement unterstellt in Kilbata in den Matumbibergen eingetroffen. Major Johannes hat nacheinander eine zweite Clappenhaiation 90 km südlich von Kilbata auf dem Mumbaberge angelegt. Hauptmann Senfried hat Masaffe mit kombinierten Eesofadaten- und Askari-Detachements besetzt.

Waren- und Produktenbörsen.

Berlin, 31. Okt. Weizen 1000 kg M. — 177, Des. 181,75, Mai 191,50 M. Roggen 1000 kg M. — 177, Des. 168,25, Mai 172,50 M. Hafer 1000 kg M. — 154,0, Mai 164,00 M. Mais 1000 kg runder lots Des. 135,75, Mai 135,00 M. Rübsen 100 kg M. — 48,20, Mai 50,80 M.

Die günstigen politischen Nachrichten aus Russland sowie die trotz der Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs genutzte russische Rasthür haben hier heute verlaufend gewirkt, zumal auch das Wetter schön geblieben ist. Bei überwiegendem Realisationsangebot haben Weizen und Roggen 2-2 1/2 M. nach. Hafer mangels pänderer Offerten fest. Mais bes. haupt. Rübsen auf Paris fest.

Todes-Anzeige.

Mittwoch früh 1 Uhr erkrankte junger nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Arbeiter

Heinrich Scheit

im Alter von 57 Jahren. Dies zeigt betrüblich an mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen.

Familie Hirsman.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Kurzeit, 2. ans statt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Verkäufer und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Besteller und durch die Eisenbahnen 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 4 mal wochentlich 2 bis 3 Mal, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. August 4 Belegungen in der Ausgabestelle im Tage vorher ebenfalls 3 Mal.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 farbiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile je 100 W. für sechs Wochen 10 Pf., außerdem 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Resten von 200 W. Die Abrechnungen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdem unsere Druckverträge zur Welt ausgedehnter gestaltet. Die nachfolgende Aufzählungen sind von uns abgenommen.

Nr. 258.

Donnerstag den 2. November.

1905.

Der Kampf im Lager der Sozialdemokratie.

Die angelegte „Rechtfertigungsschrift“ der Ausschüßsitzungen des „Vorwärts“ wegen ihres Vorgehens gegen die Wehrzeit der Redakteure des sozialdemokratischen Zentralorgans ist am Dienstag erschienen. Des langatmigen — sechs volle Druckspalten umfassenden — Schriftstücks kurzer Sinn ist, daß den sechs Redakteuren kein Unrecht geschehen ist, daß auf die Dauer der Zukunft nicht aufrecht erhalten werden könne, daß über die Haltung des Zentralorgans von einer Mehrheit der Redakteure entschieden werde, welche sich in prinzipiellen und tatsächlichen Fragen nicht in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Parteitage befinden. Das vielschneidige Wort: „Wer nicht variet, fliegt hinaus“ wird jetzt in den persönlichen Beziehungen zwischen der Redaktion und den Ausschüßsitzungen des Zentralorgans zum Parolewort erhoben. Die Heiligkeit des Verfahrens, die mit Recht als das Schlußlicht an dem an russische Zustände erinnernden Vorgehen bezeichnet worden ist, wegen der Parteivorhand und die Pressekommission gar nicht in Frage zu stellen; sie betrachten den Ausschüß der Redakteure von diesen Verhandlungen vom sozialdemokratischen „Serrenstandpunkt“ aus als ihr gutes Recht. Es bleibt also die von dem Parteivorhand selbst gegebene Aufgabe als ein Dokument sozialdemokratischer Ehre für alle Zeiten bestehen, daß die Angelegten verurteilt werden sollten, ohne daß ihnen Gelegenheit gegeben war, sich zu verteidigen. Durch diese Schamlosigkeit der sozialdemokratischen Partei das Recht verweigert, sich über „Kabinettsjustiz“ in der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zu entrufen.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der „Denkschrift“ des Parteivorhandes waltet der publizistische Henters knecht dieser Gläue, Herr Kautsky, in der „Neuen Zeit“ mit der ihm eigenen Habilität des im übertragenen Sinne als Nachrichten. Die Zuminutung an die Journalisten, ihre Haltung den wechselnden Bedürfnissen des kapitalistischen Geschäfts anzupassen, sei das unabweidende Charakteristikum der kapitalistischen Presse; auf ein denartiges niedriges Niveau herabzuliegen, sei der Sozialdemokratie unabweidig. Die „wechselnden Bedürfnisse des kapitalistischen Geschäfts“ auszuspielen gegen die angebliche Prinzipienfestigkeit der sozialdemokratischen Presse, ist einfach lächerlich. Herr Bebel hat sich selber geräumt, daß er dreimal am Tage seine Taktik ändern würde, wenn das Interesse und der Vorteil der Partei es erfordern. Wieviel hat die Partei aus ihrem Programm nicht schon in die Kumpelkammer werfen müssen, was früher als unantastbares Dogma galt? War das etwa keine Anpassung an die „wechselnden Bedürfnisse des Geschäfts, und zwar nicht des kapitalistischen, sondern des sozialdemokratischen Geschäftsbetriebes“?

Mit den journalistischen Leistungen der „Streikbrecher“, die jetzt die Redaktionsstelle der sechs ausgeschiedenen Redakteure einnehmen, kann die Partei übrigens recht wenig Staat machen. Was immer auch gegen die prinzipielle Haltung des „Vorwärts“ von den radikalen Elementen bisher — von ihrem Standpunkt aus mit Recht — eingewendet werden konnte — publizistische Gewandtheit konnte den sechs ausgeschiedenen Redakteuren jedenfalls nicht abgeprochen werden. Die am letzten Dienstag erschienene erste Nummer des „Vorwärts“, die von der Klientel der Herren Bebel, Kautsky und Singer redigiert worden ist, macht in der Wehrzeit der Artikel den Eindruck, als ob blutige journalistische Anfänger sie geschrieben hätten.

Es ist übrigens ein großer Täuschungsversuch des Parteivorhandes und der Pressekommission, wenn behauptet wird, daß die Veröffentlichungen der sechs Redakteure vielleicht nur bei den bürgerlichen Blättern einen gewissen Eindruck hervorgerufen hätten,

daß die Parteipresse im Lande jedoch das Vorgehen der Parteileitung billige. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Die bürgerliche Presse aller Parteien hat sich zumeist auf die Weidgabe der nichts weniger als schmeichelhaften Kritiken der „Münchener Post“, der „Sächs. Arbeiterzeitg.“, des Offenbacher sozialistischen Blattes und anderer Parteiorane an dem brutalen Vorgehen der Parteileitung beschränkt. Von sozialdemokratischen Presseganzen hat aber bisher nur die „Leipziger Volkszeitg.“, des Herrn Mehring, das „Breslauer Volksblatt“, für den Usus der sozialdemokratischen Oberbogens Partei ergriffen. Die „Leipziger Volkszeitg.“ konstatiert ausdrücklich, daß „die gesamte Parteipresse mit Ausnahme des Parteivorhandes“ nimmt, der durch seine unbegreifliche, das „die gesamte Parteipresse mit Ausnahme des Parteivorhandes“ nimmt, der durch seine unbegreiflichen Maßnahmen in Gemeinschaft mit der Pressekommission den Konflikt habe „solche Schärfe annehmen lassen“. Wie das Blatt ferner mitteilt, ist der Vorstand des Vereins „Arbeiterpresse“ schließlich zusammenberufen worden, um zu diesem unerhörten Akt der Brutalität Stellung zu nehmen.

Der russische Absolutismus am Ende.

Die mit jedem Tage drohender und furchbarer werdende Volksbewegung in Jaroslavl hat dem russischen Selbstherrscher resp. seiner harimädigen Hofdamen endlich die angebotenen Reformen abgerungen. Graf Witte, der Träger derselben, scheint demnach endgültig die widerstrebenden Elemente in dem verrotten Regierungssystem gesteckt zu haben und er wird nicht veräumen, seinen Programm entsprechend zu Taten überzugehen, die die Aera Witte verklämt und in der Geschichte Russlands unsterblich machen wird.

Das Jaroslavl, das Ausmaß eine Verfassung mit dem Jaber der bürgerlichen Freiheiten verleiht, ist am Montag abend veröffentlicht worden und hat folgenden Wortlaut:

Wir, Mikolai II., von Gottes Gnade Kaiser und Selbstherrscher aller Russen, Jar von Polen, Großfürst von Litauen usw., erklären allen unseren Untertanen, daß die Wirren und der Schmerz des Volkes in der Schwere des Herrschens. Aus den gegenwärtigen Umständen kann eine tiefe nationale Fervitierung und eine Bedrohung für die Unverletzlichkeit und die Einheit unseres Reiches entstehen. Die hohe durch unseren Herrscher aufgelegte Pflicht befehlt uns, uns mit all unseren Sinnen und mit unserer ganzen Kraft zu bemühen, um das Wohlfühlen der für den Staat so gefährlichen Wirren zu beseitigen. Nachdem wir den in Betracht kommenden Behörden befohlen haben, Maßregeln zu treffen, die die unmittelbaren Grundbedingungen der Unordnung, der Ausbreitung und der Gewalttätigkeit abzuheben, damit die friedlichen Leute, die nur das Wohlfühlen haben, einzig ihre Pflicht zu erfüllen, geschützt werden, haben wir es für unentbehrlich erkannt, um mit Erfolg die auf die Verhängung des öffentlichen Lebens abzielenden allgemeinen Maßnahmen zu verwirklichen, die Aktion der obersten Regierung zu vereinheitlichen. Wir legen der Regierung die Pflicht an wie folgt unseren andezulassen Willen zu erfüllen:

1. der Bevölkerung die unerschütterlichen Grundlagen der bürgerlichen Freiheit zu verleihen, die geglaubt ist auf die wirklie Unverletzlichkeit der Personen, die Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Versammlung und Vereinigungen;
 2. ohne die frühe angeordneten Wahlen für die Staatsduma anzuschließen, zur Teilnahme an der Duma in dem Maße, als es die Würde der bis zur Einberufung der Duma noch ablaufenden Zeit gestattet, die Klassen der Bevölkerung zu berufen, welche jetzt der Wahlrechtswilligen einbehalten, wobei jedoch die weitere Entwidlung des Grundbesitzes des allgemeinen Wahlrechts der neuerdings begründeten gesetzgebenden Ordnung der Dinge überlassen wird und
 3. als unerschütterliche Regel anzustellen, daß kein Gesetz in Kraft treten kann ohne Genehmigung der Staatsduma und daß den Erwählten des Volkes die Möglichkeit der wirklie Teilnahme an der Uebernahme der Geschäfte der Verhandlungen der von uns ernannten Behörden gewährt wird.
- Wir lassen einen Ruf ergehen an alle treuen Söhne Russlands, sich ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu erinnern

und bei der Beendigung dieser Wirren und Widerwärtigkeiten zu helfen und gemeinsam mit uns alle ihre Kräfte an die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens auf dem mütterlichen Boden zu legen.

Gegeben zu Peterhof, 17./30. Oktober 1905, im ersten Jahre unserer Regierung.

Eine weitere Meldung besagt, daß der russische Kaiser dem Präsidenten des Ministerrats Grafen Witte befohlen, vor der Sentenzierung des Gefangenens betreffend den Ministerial die nötigen Maßregeln zur Vereinheitlichung der Tätigkeit der Minister zu treffen.

Als schätzbare Ergänzung des Konstitutionsentwurfes und zum Verständnis der Vorgänge am Hof in den letzten Tagen veröffentlicht die „Peterb. Telegraphen-Agentur“ am Dienstag einen Bericht des Grafen Witte, auf welchen der Kaiser die Bemerkung gesetzt hat: Zur Nichtsahnung zu nehmen. Der Bericht lautet:

„Gute Majestät gerühmt, mit Direktiven für die Regierung in Verbindung der herrlichen Lage Russ-

er russischer Gesellschaften extreme; ihre; au der; morali-; ten Ge-; abden-; auf der; it. Die; vor der; bürger-; Wege der; arbeitung; aufen vor; und der; schaffung; Wohn-; und steifen; eben unter; den Rechte; dieser Be-; hle kann; würde; einer weit; ausgedehnten; für die; umnahme der; bürgerlichen; vorbereiten können. Es ist; insfolgedessen nötig, eine homogene Zusammenfassung der Regierung und Einheit ihrer Ziele zu befehen, Sorge zu tragen für die praktische Intraffsetzung der hauptsächlichsten Mittel zur Förderung der bürgerlichen Freiheit und die Aufrichtigkeit und Erbarkeit der Absichten zu bezeugen.

Die Regierung muß sich jede Einmischung in die Dumawahlen versagen und dem aufrichtigen Wünsche nachleben, den Usus vom 25. Dezember 1904 zu verwirklichen; sie muß das Ansehen der Duma und das Vertrauen zu ihren Arbeiten aufrechterhalten und darf ihre Entscheidungen nicht bekämpfen, soweit sie sich nicht von der geschichtlichen Größe Russlands entfernen werden. Man muß sich mit den Gehalten der großen Mehrheit der Gesellschaft identifizieren, nicht mit dem Widerhall einzelner, wenn auch lauterer Gruppen. Die Fraktionen sind zu oft veränderlich. Vor allem ist es wichtig, eine Reform des Reichsrats auf dem Wahrsprinzip durchzuführen. Ich glaube, daß die Tätigkeit der öffentlichen Gewalt von den nachfolgenden Grundfragen geleitet sein muß:

1. Grundheit und Aufrichtigkeit in der Befähigung der bürgerlichen Freiheit und Schaffung einer Garantie dafür.
2. Befreiung, die ausschließlichen Gesetze zu besitzigen.
3. Ueberwindung der Tätigkeit aller Regierungsgorgane.
4. Die Vermeidung von Respressivmaßregeln gegen nicht offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohende Handlungen.
5. Entgegenzutreten gegen Handlungen, die offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohen, wobei

